

Gerd Niedermayer

Fernsehsendungen machen medienkompetent

Die wichtigsten Impulse kommen von den Adressaten. Es sind selbstproduzierte Videofilme und andere Beiträge von Schülerfilmgruppen.

Als ich das erste Mal einen Teleprompter sah, brach für mich fast eine Welt zusammen: All die Leute, die vor der Kamera standen und so glänzend formulieren konnten, ohne auf ein Blatt zu sehen oder verstoßen auf irgendwelche Tafeln neben der Kamera zu schielen, schummelten also doch. Ich sah mir diese Maschine natürlich genau an – vor dem Objektiv ein globiger Bildschirm, der die Studiokamera schwer manövrierbar machte, auf dem jedoch ganz deutlich die Moderationstexte zu lesen waren, und hinter den Kulissen einer, der den Text über den Prompter zog.

Damals jobbte ich als Schüler »beim Fernsehen«, als Kabelhilfe, und war fasziniert von den Möglichkeiten, die eine Fernseh- oder Filmproduktion hatte, dem Zuschauer eine eigene Welt vorzugaukeln. Nach und nach lernte ich bei den verschiedensten Tätigkeiten immer mehr Tricks und Techniken kennen, mit denen die Zuschauer zuhause vorm Fernseher in den Bann der Sendungen gezogen werden können. Seit einigen Jahren arbeite ich nun selbst als Redakteur im Schulfernsehen des Bayerischen Rundfunks und betreue in der Redaktion »Erziehung und Ausbildung« unter anderem Sendungen, die das Fach Medienerziehung zum Inhalt haben.

Im bayerischen Schulfernsehen ist es seit vielen Jahren Tradition, den Lehrern Sendungen zur Hand zu geben, die es erlauben, bei Film und Fernsehen hinter die gut gemachten Kulissen zu blicken und die Manipulationstechniken der unterschiedlichen Medien kennenzulernen. Darüber hinaus ha-

ben es sich die ARD-Schulfernsehredaktionen zur Pflicht gemacht, in verschiedenen Reihen der praktischen Medienarbeit von Kindern und Jugendlichen eine Bühne zu geben und die von den Schülerinnen und Schülern selbstproduzierten Videofilme einem breiteren Publikum zu präsentieren. Dazu gehören auch von den Sendeanstalten initiierte oder mitinitiierte Videowettbewerbe wie »Make a Video«, ein von der Europäischen Rundfunkunion (EBU), den Kultusministerien der Länder und den Rundfunkanstalten der ARD ins Leben gerufener europäischer Schülerfilmwettbewerb.

In der Betreuung dieser unterschiedlichen Formen wie Schulfernsehsendungen zur Medienerziehung, Berichte über Produktionen von Schülerfilmgruppen (hier sind besonders die Filmtage bayerischer Schulen in Marktheidenfeld zu nennen, bei denen einmal im Jahr die besten Produktionen bayerischer Schüler präsentiert werden, deren Werke sich oft nicht hinter denen von Profis zu verstecken brauchen) oder die Organisation von Schülervideowettbewerben ergibt sich auch die vielfältige und reizvolle Aufgabenstellung für einen Fernsehredakteur, der für das Fach Medienerziehung zuständig ist.

Mehr Zeit, als einem lieb ist, verbringt man dabei hinterm Schreibtisch: Themen müssen erdacht, konzipiert und in die Redaktionssitzungen eingebracht werden, Kalkulationen müssen erstellt werden – handelt es sich um eine Dokumentation oder eine Reportage, deren Kosten meistens niedriger sind als eine Spielhandlung, bei der oft teure Schauspieler zu engagieren sind. Vertragsverhandlungen müssen geführt werden, Verträge mit den Machern der Sendung sind zu erstellen. Und immer wieder Gespräche mit den Autoren der

Sendung und Sitzungen mit dem Produktionsbetrieb, meistens um bei den kostenintensiven Ideen irgendwo zu sparen: Braucht man für die eine Szene wirklich einen Kamerakran, der immerhin etwa 2000,- DM pro Tag kostet, muß die Szene mit den vielen Statisten wirklich sein? (Der Regisseur meint meistens ja, der Redakteur muß bremsen, weil er seinen Etat kennt). Die Dreharbeiten selber verfolgt der Redakteur bis auf gelegentliche Besuche am Set von der Redaktion aus, erst bei der Endbearbeitung ist er wieder häufiger Besucher des Schneiderraumes, denn letztlich ist er es, der die Sendung zu verantworten und zu entscheiden hat, ob Szenen eventuell nachgedreht werden müssen. Während der Produktion jedoch sollte er aber sensibel seiner Aufsichtspflicht nachgehen, statt das Team mit eigenwilligen Forderungen zu überziehen. Nach abgeschlossener Produktion hat er die nötige Pressearbeit zu leisten und dafür zu sorgen, daß zur Sendung ein Artikel für die Publikation »Schulfunk/Schulfernsehen« erstellt wird, der es den Lehrkräften ermöglicht, neben einer attraktiven Sendung auch begleitende Unterrichtsmittel zur Verfügung zu haben.

Aufgaben und Themen

Die hauptsächliche Tätigkeit eines Redakteurs für Medienerziehung findet also nicht bei den »spannenden« Dreharbeiten und der Postproduktion statt, sondern im Vorfeld, bei der Planung, Kalkulation und der inhaltlichen Konzeption. Da er Sendungen für verschiedene Jahrgangsstufen (von der Grundschule bis zum Gymnasium) produziert, sollte er die Lehrpläne, die auf seinem Schreibtisch liegen, sehr gut kennen, und er sollte in regelmäßigen Treffen mit Vertretern des Kultus-

ministeriums mögliche Themen diskutieren, die für einen Einsatz im Unterricht relevant erscheinen. Bei der Themensuche sollte sein Hauptanliegen auf dem Augenmerk liegen, gerade in der veränderten Medienwelt Schülerinnen und Schülern einen Wegweiser mitzugeben, wie sie Medien nutzen können, ohne auf deren Manipulationsmöglichkeiten hereinzufallen.

Neben der Ausstrahlung von Schulfernsehensendungen zur Medienerziehung hat sich dabei die Unterstützung des Schülerfilms als ein tauglicher Schritt erwiesen. Gerade bei dieser praxisorientierten Arbeit können Jugendliche ihre Wünsche, Ängste und Meinungen thematisieren und so in spielerischer Weise (wie ich damals als Kabelhilfe) den Umgang mit den Medien erlernen. Für den Redakteur der Medienerziehung bedeutet dies, stets in Kontakt mit Schülerfilmgruppen zu sein und in Reihen wie »Selbstgedreht – Schüler machen Filme« oder »Klasse! Schauplatz Schule« die jungen Filmemacher zu porträtieren und ihre Werke auszustrahlen. Nicht selten sitzen dabei die Regisseure von morgen mit in den Schneideräumen des

Bayerischen Rundfunks und wirken bei der Gestaltung der Beiträge eigenhändig mit.

Darüber hinaus sollte ein Redakteur stets an das Morgen denken und mit seiner Redaktion neue Sendeformen erfinden und entwickeln. Und so ist gegenwärtig im Schulfernsehen des Bayerischen Rundfunks für das Jahr 1999 ein neues, interaktives Magazin in Planung, das nicht nur interessante Projekte vorstellen und hinter die Kulissen des Fernsehens schauen soll,

sondern Schüler, Eltern und Lehrer fit für den Daten-Highway machen und sie untereinander vernetzen soll. Die Medienwelt entwickelt sich ständig weiter, einen Teleprompter kennt heute jeder Schüler. ■

DER AUTOR

Gerd Niedermayer ist Redakteur im Schulfernsehen des Bayerischen Rundfunks.